

schwer leidet. Im übrigen will er den Buchgemeinschaften den Wind auch dadurch aus den Segeln nehmen, daß er eine Konkurrenzorganisation schafft. Der Sekretär der amerikanischen Sortimentervereinigung hat dafür folgenden Plan entworfen: Auf Grund freiwilliger Erklärungen erfolgt ein Zusammenschluß von Sortimentern, von denen jeder eine bestimmte Bezugsverpflichtung (von 50, 100, 500 Exemplaren) übernimmt. Die Arbeit wird aufgenommen, sobald eine Gesamtbezugsverpflichtung von mindestens 10 000 erreicht ist. Diese Sortimenter setzen ihrerseits ein Wahlkomitee ein, dem die Verleger Werke vor Veröffentlichung anbieten können. Monatlich wird ein Werk in Höhe der Gesamtverpflichtungen erworben, und zwar zu einem Höchststrabatt, der 55 Prozent betragen soll. Die Abgabe an die beteiligten Sortimenter erfolgt gestaffelt nach der Höhe ihrer Bezugsverpflichtung zu 40—43 Prozent. Die Differenz soll zur Durchführung einer gemeinsamen Propaganda benutzt werden. Die beteiligten Sortimenter aber sollen unter den Bücherkäufern Anhänger und Abonnenten werben, wie es die Buchgemeinschaften tun. Werbeprinzip wäre dabei die Befreiung von der Dual der Wahl und die Aussicht auf Belieferung vor der allgemeinen Verbreitung (also die Spekulation auf die Bequemlichkeit und die Eitelkeit der Bücherinteressenten). Ob der Plan glückt, muß abgewartet werden. Interessant ist er schon um deswillen, weil in ihm auch eine Möglichkeit der Gruppenbildung angedeutet erscheint, der weiter nachzudenken wäre. Es handelt sich jedenfalls um eine Art der Zusammenarbeit zwischen Verlag und Sortiment, die vielleicht manches Gute wirken könnte.

### Die Verteuerung der Klischees durch die neuen Stückpreis-Listen.

(S. auch Vbl. Nr. 134 u. 150.)

Aus Gesundheitsrücksichten komme ich erst heute zu einer Erwiderung des im Börsenblatt Nr. 134 von Herrn Verlagsdirektor Ludwig Deubner erschienenen Artikels über die »Verteuerung der Klischees durch die neuen Stückpreis-Listen«.

Schon seit Jahren arbeiten die chemographischen Anstalten teilweise mit nur ganz geringem Gewinn, teilweise auch mit Verlust, und um diese Verlustquellen zu studieren und eine entsprechende Abhilfe zu schaffen, wurde eine ganze Anzahl Herren aus der Reihe unserer Kollegen beauftragt, diesbezügliche Erhebungen zu machen. Hierbei sind ihnen auch von seiten fast sämtlicher Mitglieder ihre buchmäßigen Unterlagen offen vorgelegt worden. Das endgültige Ergebnis dieser Untersuchungen ist der mit Einverständnis der Allgemeinheit aufgestellte Stückpreistarif.

Wir hatten uns bisher auf den Standpunkt gestellt, den auch das Reichswirtschaftsministerium für die Stabilisierung der Mark und der Wirtschaft im Jahre 1924 einnahm, jede Beunruhigung durch Preiserhöhungen zu vermeiden. Einem Wochenlohn von durchschnittlich 42 Mark im Jahre 1924 steht heute ein Durchschnittswochenlohn von 78 Mark gegenüber; Steuern und sonstige Lasten haben sich in ähnlicher Weise vervielfacht. Die Buchdrucker haben auf Grund ihrer Lohnsteigerung seit 1. Januar 1924 mit 107,4% eine Preissteigerung von ca. 60% durchgeführt und damit den Dingen einigermaßen Rechnung getragen.

Wir standen also nunmehr vor der Frage, eine grundlegende Änderung der Preise vorzunehmen. Ein Zweig des graphischen Gewerbes kann auf die Dauer nicht lebensfähig erhalten werden, wenn es ihm nicht möglich ist, eine auch nur bescheidene Rente für sein Kapital zu erzielen. Eine gut ausgestattete, moderne chemographische Anstalt erfordert allerhand wertvolle Einrichtungsgegenstände und stellt eine Vermögensanlage dar, die man nicht so ohne weiteres wegen Unrentabilität beiseite legen kann.

Die vom Verfasser vorgeschlagenen technischen Verbesserungen, Einsparungen und größte Ausnutzung des Betriebs zur Verbilligung der eigenen Produktion haben ja schließlich auch in unseren Reihen Köpfe beschäftigt, die etwas von den Dingen verstehen. Auch das Studium der Dinge im Ausland wurde durch verschiedene Besuche ausgiebig geübt. Hierbei ist nun alles das durchgeführt worden, was mit Rücksicht auf die Einschränkungen unserer sogenannten sozialen Gesetzgebung erreicht werden konnte. Wir erklären ganz offen, daß die Idee des Stückpreistarifs den Amerikanern entlehnt ist; nur daß dort die Einteilung, die bekanntlich nach square-inches geht — 1 inches = 2½ cm — unabgestuft und damit für die

Kundschaft ungünstiger ist als der in Deutschland nach qcm festgelegte Stückpreistarif. Was die beanstandete Facetten-Berechnung anbetrifft, so ist diese auch bei uns in Deutschland beim Galvano üblich und allgemein durchgeführt. In Amerika kennt man nichts anderes als Mitberechnung der Facette. Ihre Herstellung bedeutet einen besonderen Arbeitsgang, der eigentlich eine Erhöhung des qcm-Preises bedingen müßte.

Die von dem Verfasser angegebenen Ziffern sind nach ganz einseitigen Gesichtspunkten gewählt; dagegen gibt eine genaue Aufstellung über alle Erhöhungen und Ermäßigungen, die von einer objektiven Prüfungsstelle vorgenommen wurde, die die gleichen Interessen hat wie die Buchhändler, folgendes Bild:

#### Strichätzungen in Zink (früher 10 Pf. pro qcm)

bei 70 qcm . . . . .	40 %	Erhöhung
" 100 " . . . . .	36 %	"
" 200 " . . . . .	26 %	"
" 300 " . . . . .	18 %	"
" 400 " . . . . .	10 %	"
" 500 " . . . . .	5 %	"
" 600 " . . . . .	1,7 %	Ermäßigung
" 700 " . . . . .	6,9 %	"
" 800 " . . . . .	10,7 %	"
" 900 " . . . . .	15,9 %	"
" 1000 " . . . . .	19,8 %	"
bei über 1000 " bis zu	30 %	"

#### Autotypien in Zink (früher 15 Pf. pro qcm)

bei 70 qcm . . . . .	20 %	Erhöhung
" 100 " . . . . .	18 %	"
" 200 " . . . . .	12,7 %	"
" 300 " . . . . .	8,7 %	"
" 400 " . . . . .	4,7 %	"
" 500 " . . . . .	2 %	"
" 600 " . . . . .	1,3 %	Ermäßigung
" 700 " . . . . .	2 %	"
" 800 " . . . . .	6 %	"
" 900 " . . . . .	8,7 %	"
" 1000 " . . . . .	10,7 %	"
bei über 1000 " bis zu	13,7 %	"

Die Erhöhung der kleinen Formate ist nun einmal auf Grund genauer Berechnung erfolgt, da wir bisher in diesen Dingen nur zu Verlustpreisen gearbeitet haben. Den wesentlichen Erhöhungen stehen auch ganz wesentliche Ermäßigungen gegenüber, die fernerhin noch eine Auswirkung dahingehend erfahren, daß stärker als bisher von einer Berechnung zusammengestellter Tableaux Gebrauch gemacht werden kann.

Ich weiß nicht, welche Gründe den Verfasser veranlassen, Münchner, Stuttgarter und Leipziger Betriebe in Gegensatz zu Berliner und rheinischen Betrieben zu setzen, da ja der Bund der chemographischen Anstalten eine Reichsorganisation ist, an der Bearbeitung des Stückpreistarifs die Besten aus allen Gruppen teilgenommen und im Prinzip die einzelnen Bundesmitglieder ihre Befriedigung ausgesprochen und ihre Zustimmung gegeben haben zu einer strikten Durchführung. Die Drohung mit der Abwanderung der Aufträge ins Ausland muß uns schon deshalb kalt lassen, weil ja eine ganze Anzahl Arbeiten aus verschiedenen Gründen nicht nach dem Ausland gegeben werden kann. Die billiger liefernden Auslandfirmen, die sich nur auf einige unterwertige Balutaländer beziehen, leisten in ihrer Qualität so wenig Hervorragendes, daß die Originaldruckstöcke beim Druck oft einer besonderen Zurichtung bedürfen. Diese erhöhte Zurichtung ist in den Preisen des Deutschen Buchdrucker-tarifs im allgemeinen nicht einkalkuliert. Die geldlichen Auswirkungen solcher Extrakosten übersteigen die Differenz des billigen Einkaufs. Uns sind Fälle bekannt, wo solche Abzügen wegen mangelhafter Ausführung in deutschen Betrieben gegen entsprechende Kosten nachzufragen waren.

Wenn an der ganzen Sache wirklich etwas Diktatorisches ist, so sind es leider nur die wirtschaftlich schweren Zeiten, die diese Diktatur uns auferlegten. Auch der Buchhandel, der durch billige Auflagenherstellung aus den Jahren 1924/25 Werte in den Händen hat, die es ihm ermöglichen, den Markt billig zu erhalten, wird auf die Dauer nicht umhin können, auch in seiner Preis- und Wirtschaftspolitik anders zu rechnen und zu denken, als wie dies heute vielfach geschieht. Diese oben erwähnten Werte setzen den Verlagsbuchhandel in den Stand, gewisse Verluste auszugleichen. Die chemographischen Anstalten, die billige Vorräte in diesem Sinne nicht schaffen konnten, waren aber nicht in der Lage, mit anzusehen, wie durch die bisherige Preisgestaltung der nun schon mehrere Jahre währende Zustand von Verlusten in der Produktion eine Berewigung findet.

Leipzig.

Hofrat Siegfried Weber.